



Vulpera, den 16. August 1941.

An den Oberbefehlshaber der Armee,  
Herrn General G u i s a n ,

A. H. Q.

Betrifft Aerztemission nach  
Deutschland.

Sehr geehrter Herr General,

Auf Ihr Schreiben vom 4. August kann ich

Ihnen wegen Ferienabwesenheit erst heute antworten.

Ähnliche Anregungen, wie sie Herr

ä. Nationalrat L.F. Meyer Ihnen gegenüber machte, wurden auch einzelnen Mitgliedern des Bundesrates gegenüber geltend gemacht. Es handelt sich um Vorschläge von Schweizern und nicht um eine offizielle oder offiziöse Demarche seitens des Auslandes.

Auch ist Ihnen bekannt, dass Schweizer im Ausland und die ausländische Presse das Beiseitestehen der Schweiz im Kampf gegen den Bolschewismus mit nicht immer freundlichen Worten beanstanden.

Der Bundesrat hat noch vor meinem Weggang in die Ferien sich über diese Angelegenheit kurz besprochen, ohne indessen irgendwelche Beschlüsse zu fassen. Er vertrat dabei die Auffassung, dass nur eine Aerztemission auf freiwilliger Grundlage in Frage kommen könnte. Nachdem eine solche Mission nach Finnland gebildet worden sei, könnten Gesuche einer privaten Organisation zur Entsendung einer privaten Aerztemission nach Deutschland nicht abgelehnt werden. Es würde sich um eine un militärische, rein humanitäre Angelegenheit handeln. Vielleicht könnte eine solche Mission dazu beitragen, das Verhältnis unseres grossen Nachbarn zu unserem Lande zu verbessern, ohne dass die Schweiz ihrer Tradition und ihren Grundsätzen untreu würde.

Das Politische Departement wurde als zuständig bezeichnet, um diese Angelegenheit weiter zu verfolgen. Anders lautende Behauptungen sind unzutreffend und entspringen offenbar dem Wunsche gewisser Kreise, ein Mehreres zu tun.



VERSANDT:  
18. AUG. 1901

MILITÄRDEPARTEMENT  
1481

Es lag auch bereits die Anregung vor, Herr Oberstdiv. Bircher möchte eine solche Aerztemission leiten. Gegen dieses Vorhaben äusserte ich in der Bundesratssitzung ernste Bedenken und vertrat die Auffassung, dass die Uebernahme eines derartigen Amtes nicht mit der Stellung eines aktiven Divisionskommandanten vereinbar sei.

Das veranlasste mich auch, anlässlich einer von Herrn Oberstlt. Heinrich Frick bei mir nachgesuchten Audienz, den gleichen Standpunkt zu vertreten. Da mir Oberstlt. Frick von einer bevorstehenden Begegnung mit Oberstdiv. Bircher Kenntnis gab, versuchte ich ihn dahin zu wirken, dass sich Herr Oberstdiv. Bircher Zurückhaltung auferlegen möchte. Zu Ihrer Orientierung lege ich Ihnen hier ein Schreiben bei, das mir Oberstlt. Frick über die Unterredung mit Oberstdiv. Bircher zugehen liess. Ich kann trotzdem von meiner vorgenannten Auffassung nicht abgehen.

Mit Oberstlt. Frick bin ich von meinem Studium her befreundet. Ich sehe aber aus Telephonabhörberichten, dass ihm gegenüber grösste Vorsicht am Platze ist und dass seine Berichte, die er über Besprechungen weitergibt, unvollständig und verzerrt sind und die Tatsache entstellen.

Genehmigen Sie, Herr General, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

Eidg. Militärdepartement

1 Beilage erwähnt.

Kobell